

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

12.3.1856 (No. 122)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großherzogliche Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 122.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Brief und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14. Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Baubgasse Nr. 26) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5, cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Mittwoch, 12. März.

1856.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wenn den Angaben verschiedener Blätter, namentlich auch der „Times“, zu glauben ist, so hätten die Konferenzberatungen zu Paris in den letzten Sitzungen einen entschieden günstigen Gang genommen, nachdem die ersten Sitzungen mannichfachen Befürchtungen Raum gaben. Der Anfang zum Bessern wäre in der letzten Dienstagsitzung (4. d.) gemacht worden. Lord Clarendon soll — wie man der „Fr. P.-Ztg.“ schreibt — vorigen Dienstag gesagt haben: „Wenn wir noch eine Sitzung haben, wie die am Samstag (1. d.), so ist der Friede fast unmöglich.“ Zwei Adjutanten des Kaisers Alexander, die in Paris angekommen sind, sollen Instruktionen hinsichtlich Nikolajeffs und der bessarabischen Grenzregulirung überbracht haben. Ueber die künftige Beziehung Preußens zu den Konferenzen ist immer noch nichts mit Bestimmtheit zu sagen.

○ **Berlin, 10. März.** Seit Ende voriger Woche sind die in Paris versammelten Bevollmächtigten mit der Präzisierung namentlich des fünften Punktes beschäftigt. Anfangs sollen dabei zwischen Rußland und England nicht unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sein. Doch ist es den Bemühungen der andern Mächte gelungen, mit Erfolg einen Weg allmählicher Ausgleichung anzubahnen; namentlich soll auch bei dieser Gelegenheit Rußland die Aufmerksamkeit seiner Friedensliebe wieder durch ein verjöhnliches Entgegenkommen bewährt haben. Den Versicherungen sonst wohl unterrichteter Personen zufolge nehmen die Pariser Verhandlungen bis jetzt einen Fortgang, welcher in Bezug auf das Gelingen des Friedenswerkes zu den besten Hoffnungen berechtigt. — An der hiesigen Börse war vorigen Samstag das irthümliche Gerücht verbreitet, der Ministerpräsident v. Mantuffel werde in diesen Tagen als preussischer Bevollmächtigter nach Paris gehen. In Wirklichkeit befindet sich die Frage wegen Preußens Theilnahme an den Konferenzen augenblicklich gar nicht auf der Tagesordnung der diplomatischen Verhandlung, geschweige denn, daß in derselben schon eine definitive Entscheidung vorläge.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 11. März.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 8 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Regent haben nachstehende Orden gnädigst zu verleihen geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe, Geh. Legationsrath Frhrn. v. Meysenbug, den Stern zu dem innehabenden Kommandeurkreuz mit Eichenlaub; dem königl. preussischen Kammerherrn und Oberhofmeister J. Maj. der Königin, Grafen v. Dönhof, das Großkreuz; dem königl. preussischen Kammerherrn Grafen v. Fürstenberg-Stammheim das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Eichenlaub; dem königl. preussischen Kammerherrn und Generalintendanten der königl. Schauspiele, v. Hülsen, das Kommandeurkreuz erster Klasse; dem königl. preussischen Kammerherrn Grafen v. Fürstenein und dem königl. preussischen Geh. Hofrath und Hofstaatssekretär Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Borch, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse; dem königl. preussischen Professor Dr. Leopold Ranke, sodann dem königl. preussischen Professor und Direktor der Gemäldegallerie, Dr. Waagen, und dem königl. preussischen Professor und Hofmaler Hensel das Ritterkreuz des Ordens

vom Jähringer Löwen. 2) Dienstmachtigkeiten. Se. Königl. Hoheit der Regent haben Sich unter dem 12. v. M. allergnädigst bewogen gefunden: den provisorischen Post- und Eisenbahn-Kassier Gust. Ziegenfuß in Basel in gleicher Eigenschaft zu der neu zu errichtenden Eisenbahnkassenstelle in Säckingen, und an dessen Stelle den Fahrpostkassier W. Pettisean in Heidelberg als Post- und Eisenbahn-Kassier zum Post- und Eisenbahn-Amte Basel zu versetzen; dem Direktionssekretär H. Helming in Karlsruhe die Stelle eines Fahrpostkassiers in Heidelberg, vorerst in provisorischer Eigenschaft, zu übertragen; unter dem 21. v. M. den Amtsassessor M. v. Seyfried zu Oberkirch in seiner bisherigen Eigenschaft der Regierung des Seekreises mit Sitz und Stimme zur Aushilfe beizugeben; den Bezirksförster Fr. Hütten Schmid zu Wilferdingen wegen körperlicher Leiden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Rubestand zu versetzen. (Die anderen schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: a) Die Organisation des Eisenbahn-Dienstes betr. b) Die Postentfernung zwischen Wertheim und Rößbrunn betr. 2) Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums: a) Den Verzicht des Dr. Wildhäuser in Offenburg auf die Ausübung der Anwaltschaft betr. b) Die Anwaltschaft des Referendärs J. Eckhard von Engen betr. 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Zulassung auswärtiger Feuerversicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetriebe im Großherzogthum betr. b) Die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1855 betr. Darnach ist Forstlandidat G. Huettlin von Konstanz nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen worden. 4) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums: a) Die Serienziehung für die erste diesjährige Gewinnziehung des Anlehens zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr. b) Die Rechnungsnachweisungen über den Staatshaushalt für 1852 und 1853, und die Hauptstaatsrechnungen für 1853 und 1854 betr.

III. Dienstverledigung. Das Amtschirurgat Neustadt.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: Am 1. Nov. v. J. der pensionirte Geh. Legationsrath v. Kettner, am 12. Nov. v. J. der pensionirte Rechnungsrath Fieß, am 26. Nov. v. J. der pensionirte Geometer Waibel in Offenburg; am 9. Dez. v. J. der pensionirte Hofrath, Professor Dr. Seebert, am 3. v. M. der geistliche Professor Fischinger, Vorstand der höhern Bürgerschule in Baden.

+++ **Bruchsal, 10. März.** (Albert Preuschen.) Eine nähere Mittheilung über die Lebensumstände und das literarische Wirken des am 3. d. hier verstorbenen Hofgerichtsraths Albert Preuschen wird gewiß vielen Lesern dieses Blattes nicht unerwünscht sein. Ausgezeichnet durch hervorragende Gaben des Geistes und Gemüthes wirkte derselbe während dreier Jahrzehnde durch seine literarische Thätigkeit, theils schaffend, theils anregend, weit über die Grenzen seines engern Vaterlandes hinaus, obwohl sein Name weniger bekannt wurde, als er es verdiente, weil der Verstorbene aus Rücksichten, die in besondern Verhältnissen des Beginnes seiner dienstlichen Laufbahn ihren Grund zu haben scheinen, sorglich vermied, die Erzeugnisse seiner phantastischen Muse unter seinem eigenen Namen der Oeffentlichkeit anzuvertrauen.

Albert Preuschen, geboren zu Karlsruhe am 22. Nov. 1802, war der Sohn des wenige Jahre später jung verstorbenen Regierungsrathes Karl Friedrich Preuschen. Sein Großvater, Geheimerrath und Obervogt Preuschen in Karlsruhe, genoss

und verdiente die besondere Huld seines Fürsten, des unvergesslichen Großherzogs Karl Friedrich, dessen durchlauchtigstes Haus zu der Familie in den freundlichsten Beziehungen stand; er war der Bruder des durch edle Unterstützung des Dichters Hebel bekannten, auch selbst als Schriftsteller aufgetretenen Kirchenraths Preuschen. Von andern Brüdern, welche den in Vergessenheit gerathenen Abel wieder aufnahmen, stammen die in Nassau und Hessen noch blühenden Zweige der Familie ab. Einer dieser Brüder, ausgezeichnet als Rechtsgelehrter, insbesondere durch Forschungen im Gebiete des Lehenrechts, wurde Mitglied der Reichsritterschaft und zählt unter seinen Nachkommen mehrere als Schriftsteller bekannte Rechtsmänner. Die Mutter des Verstorbenen war eine geborne Steinhilf, ein Name, der durch die Entdeckungen und Erfindungen von Steinhilfs in München rühmlichst bekannt geworden ist.

Nachdem Albert Preuschen, früh des Vaters beraubt, auf dem Lyzeum zu Karlsruhe, noch unter Hebels fruchtbringendem Einfluß, sich zu höheren Studien vorbereitet hatte, widmete er sich, einem Lieblingsgedanken seiner Mutter sich fügend, dem Studium der Theologie, vertauschte dasselbe jedoch, als er später erkannte, wie ihm der innere Beruf hiefür fehlte, nicht ohne Kampf, mit der Rechtswissenschaft. Im Jahr 1828 bestand er die Prüfung in vorzüglichster Weise, ließ sich sodann nach praktischer Vorbereitung 1832 als Schriftverfasser (Anwalt) in Pforzheim nieder, wo er die treue Lebensgefährtin gefunden hatte, trat später in das Sekretariat des Hofgerichts zu Rastatt ein, und wurde 1836 Assessor, 1839 Rath dieses Gerichtshofes, dem er 1848 nach Bruchsal folgte, und, ein treuer Diener seines Fürsten und seines Vaterlandes, bis zu seinem Tode angehörte.

Frühzeitig schon war die Neigung und Begabung zu schönen wissenschaftlichen Bestrebungen in ihm erwacht. Im Jahr 1826 und 1827 trat er mit gelungenen, namentlich lyrischen Versuchen, in Jscholle's „Erweiterungen“, in Wolfgang Menzel's „Moosrosen“ hervor, dergleichen ebenfalls noch in den zwanziger Jahren im Stuttgarter „Morgenblatt“, in Schreiber's „Damenbibliothek“. Als im März 1832 die damals sehr kurzlebige Pressefreiheit in Baden begann, gab er, vom begeisterten Hauche der Zeit erfasst, den Pforzheimer „Beobachter“ heraus, eine politische Zeitschrift, die auch 1833 unter seiner Mitwirkung forterschien. Auch ein Heftchen zierlicher Sonnetts (Volentlieder) war eine Frucht dieser Begeisterung. Im Jahr 1834 unternahm derselbe auf besondere Anregung, wie es scheint, die Bearbeitung einer badischen Geschichte. Wenn diese Arbeit, durch schöne und lebendige Darstellung ausgezeichnet, ihre besonderen Vorzüge hatte, so fand sie doch in dem gleichzeitigen Erscheinen der auf zehnjährige Forschungen gestützten trefflichen badischen Geschichte von Josef Bader eine gefährliche Nebenbuhlerin, und die durch Dienstgeschäfte sehr verzögerte Beendigung des Preuschen'schen Werkes mußte der letztern noch mehr zum Vortheil gereichen. Dem Verfasser selbst brachte dieses Unternehmen wenig Befriedigung.

Mehr Freude gewährte ihm die fortgesetzte Mitwirkung an dem seiner Zeit sehr verbreiteten „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, ferner die eine Reihe von Jahren (1831—1844) im Geiste seines Lehrers Hebel von ihm besorgte Fortführung des „Rheinländischen Hausfreundes“, vor Allem aber die zum Theil nach noch unbenützten Quellen auf Wunsch des Verlegers von ihm geschriebene Biographie Hebel's zu dessen gesammelten Schriften (Karlsruhe bei Müller). Im Gebiete der Novelle lieferte er nur wenige Versuche (z. B. in Kürcher's „Rhein. Blättern“ 1834 unter dem Namen A. P. Scheuren). Lyrische Erzeugnisse, denen von Kennern die Anerkennung nicht versagt werden wird, da sie durch reiche Phantasie, Reinheit der Form, und edle Gesinnung sich empfehlen, ließ er u. A. in der „Deutschen Chronik“ (Pforzheim bei Dennig und Fink (1842—1844), in den „Elsässischen Neujahrsblättern“ von August Stüber und Friedrich Ditt, sowie in den „Sagen und Geschichten der Stadt Baden und ihrer Umgebungen, von E. Brauer“ erscheinen, insgesammt unter dem Pseudonym „Gerhard Helfrich“. Im lesterwähnten Werke darf auf die liebliche Sage „die Rettung des Klosters Lichtenthal“ besonders aufmerksam gemacht werden. In die neueste Zeit fallen seine höchst ergöglichen Beiträge zu den Münchener „Fliegenden Blättern“, echte Kinder des glücklichsten Humors, woran sich gewiß recht viele unserer Leser erbaut

haben. Wir nennen insbesondere die Handwerksbur-schenlieder (Schredlich ist der Handwerksbur-sch u. s. w.), sodann: „Wenn ich ein reicher Engländer wär“, „Ewigkeit geschwornen Eiden“, „Schreiberlied“, „Kinderfabel“, „Zubelgreis“, „des Prinzen Lukas Kammerröhr“, die in der besondern Sammlung (Exilium melancholiae oder weltliches Gesangbuch, München 1852) insgesammt mit abgedruckt sind.

Wie sich der stets reich sprudelnde, niemals boshaft verlegende Humor des Dichters in dessen Leben so recht als dessen eigenthümlichstes Element offenbarte, werden uns Viele bestätigen können, die zugleich Zeugen seiner wackern Gesinnung waren. Von letzterer zeugt auch so manches Gelegenheitsgedicht, worin er bei verschiedenen Anlässen, namentlich auch bei Freud und Leid des badischen Fürstenhauses, seine Gefühle aussprach. Ein würdiges Muster dieser Art ist das kurz nach dem Tode des allverehrten Großherzogs Leopold zum 15. Mai 1852 von ihm gelieferte Gedicht. Noch erwähnen wir, daß Preuschen auch längere Zeit Mitarbeiter dieses Blattes war.

Friede nun seinem Angedenken! Wenn er nicht frei war von Schwächen, die allem Menschlichen anhaften, so wurden dieselben durch reiche Vorzüge überstrahlt. Sanft ruhe seine Asche, zur Seite seines ein Jahr früher entschlafenen Vorgesetzten und Freundes, des Staatsraths und Hofgerichts-Präsidenten Bekk, auf jenem stillen Acker, unter welchem die Lokomotive hindurchbraust.

Bruchsal, 11. März. Ein reuiger Verbrecher, der 44 Jahre alte Friedrich Fuchs von Nöttingen, stand heute unter der Anklage eines vollendeten Raubs vor den Schranken des Schwurgerichts, und bekannte sich unter heißen Thränen als schuldig. Am 27. Nov. v. J. nämlich traf der Angeklagte und der Viehhändler Jakob Schumacher aus dem württembergischen Orte Ottenhausen in einem Wirthshaus zu Kleinsteinbach zusammen, wo er und seine dort wohnenden Eltern von Schumacher bewirthet wurden. Da der Angeklagte dabei einiges Geld bei Schumacher wahrnahm, sagte er den Entschluß, sich dieses zu verschaffen, sagte ihm auf, als derselbe das Wirthshaus verließ und noch einen Besuch in Kleinsteinbach machte, folgte ihm unbemerkt nach, bis er ihn Nachts zwischen 7 und 8 Uhr auf der Straße von Kleinsteinbach nach Singen in der Nähe des Bohwaldes erreichte, von hinten packte, mehrmals zu Boden warf, und ihm trotz seiner Gegenwehr einen Geldbeutel mit etwa 7 fl. 20 kr. aus der Tasche wegnahm, wobei Schumacher einige leichte Verletzungen erhielt. Der Angeklagte berief sich zu seiner Entschuldigung darauf, daß er ziemlich stark betrunken gewesen und nur durch diesen Zustand zu seiner verbrecherischen That verleitet worden sei.

Gegen die Anklagebegründung des Staatsanwalts, großh. Hofgerichts-Raths Haas, machte der Verteidiger, Obergerichtsadvokat A. Gutmann, einmal geltend, daß nicht ein Raub, sondern nur ein gewaltsamer Diebstahl vorliege, sowie daß die Trunkenheit des Angeklagten jedenfalls einen Milderungsgrund bilde. Nachdem nun auch der Präsident, großh. Hofgerichts-Rath Geider, das Resümé vorgelesen hatte, zogen sich die Geschwornen in das Rathungszimmer zurück, erschienen jedoch schon nach kurzer Zeit wieder und verkündeten durch ihren Obmann, Bürgermeister Köhlein von Gernsbach, den Wahrspruch, in Folge dessen der Angeklagte wegen vollendeten Raubs unter dem Milderungsgrunde der Trunkenheit von dem Gerichtshof zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Schon um 10^{3/4} Uhr Vormittags war diese Sitzung beendigt.

Freiburg, 8. März. (Brsz. Ztg.) Heute kam vor dem Schwurgericht eine Urkundenfälschung zur Verhandlung. Die Angeklagten sind: J. N. Dymnack von Fischbach, K. Beh von Jach, und M. Steiger von Mönchweiler. Dieselben haben, um sich Geld zu verschaffen, verschiedene falsche Urkunden gefertigt und sind durch ihre verbrecherischen Handlungen wirklich in Besitz von ungefähr 334 fl. gekommen. Auf den Ausspruch der Geschwornen wurde vom Schwurgerichtshof erkannt: J. N. Dymnack sei wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und zu einer Geldstrafe von 150 fl., K. Beh wegen Beihilfe zu einer Arbeitshausstrafe von einem Jahr und zu einer Geldstrafe von 25 fl. zu verurtheilen. Mathias Steiger wurde freigesprochen.

Stuttgart, 10. März. Die Kammer wurde heute auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem sie zum Schluß die Ausschlußwahl vorgenommen hatte, die sowohl für den engern wie den weitern Kreis streng konservativ ausfiel. Zuvor war aber die Uraher Wahl noch einmal an der Tagesordnung gewesen, die auf Rödingers Antrag zu nochmaliger Berichterstattung an die Legitimationskommission gewiesen worden war. Die Frage drehte sich darum: ob der Gutspächter Raht als ehemaliger kassirter Offizier in Folge der Amnestie vom Jahr 1841 seine staatsbürgerlichen Wahlrechte wieder erlangt habe, in welchem Falle dann der Bezirk Uraher eine neue Wahl vorzunehmen hätte, da Raht wahrscheinlich dort gesiegt haben würde, wenn man den Wählern nicht gesagt hätte, daß er nicht wahlfähig sei. Die Sache hätte nicht einen Augenblick zweifelhaft sein können, da nach §. 133, Abs. 2, der Verfassungsurkunde Jeder die Wahlfähigkeit verliert, der zur Dienstentsetzung verurtheilt worden ist, wenn nicht Momente vorlägen, welche Manchen, und darunter auch Ihren Referenten, momentan zweifelhaft machten. Zunächst lag die im Jahr 1841 ertheilte Amnestie vor, in welche auch Raht eingeschlossen war. Die Wirkung derselben dehnte sich aber, wie eine nähere Prüfung auswies, nicht auf Restituirung der Wahlrechte. Dazu kam noch ein Ausspruch des Oberkriegsgerichts vom Jahr 1849 in Betreff eines in analoger Lage befindlichen ehemaligen Offiziers v. Müldenstein. Dieser, wie Raht in den Koseritz'schen Prozeß verwickelt und zu Kassation und Festungsstrafe verurtheilt gewesen, war zum Offizier in der Bürgerwehr gewählt worden. Auf eine deshalb beim Oberkriegsgericht gestellte Anfrage, ob v. Müldenstein diese Charge übernehmen könne, hatte diese Behörde bejahend geantwortet. Daraus war daher wohl der Schluß zu ziehen, daß den in gleicher Lage befindlichen ehemaligen Offizieren ihre Wahlrechte zurückgegeben werden mußten, da zur Eigenschaft eines Bürgerwehroffiziers auch die gehörte, im Besitz seiner Wahlrechte zu sein. Nun stellt sich aber heraus, daß in dem Erlasse des Oberkriegsgerichts entweder sich ein Irrthum eingeschlichen hat oder derselbe unrichtig interpretirt wurde. Jedenfalls ist so viel konstatiert, daß jene Entscheidung nicht zur Kognition des damaligen Kriegsministers kam. Nach einer sehr lebhaften Diskussion und nachdem noch der Abg. Pfeiffer dem Minister des Innern einen Vorwurf darüber gemacht hatte, daß derselbe die Behörde des Kriegsgerichts habe fallen lassen, und Hr. v. Linden darauf erwiderte: er werde auch eine k. Stelle, wenn sie gefehlt habe, nicht in Schutz nehmen, und Pfeiffer sollte es lobn, wenn der Minister so verfare, — wurde die Debatte geschlossen. Der Minderheitsantrag der Kommission: Die k. Regierung möge über die Wahl zu Uraher eine Untersuchung einleiten, wird mit 70 gegen 17 Stimmen verworfen und der Abgeordnete für diesen Bezirk, Müller s ch ö n, wird für legitimirt erklärt. Die Personen aber, deren Namen in diese Debatte hereingezogen wurden, mögen sich bei der Partei bedanken, welche Dinge aus der Vergangenheit zur Sprache brachte, welche besser der Vergessenheit anheimgefallen geblieben wären.

Berlin, 10. März. Heute Vormittag fiel der königl. Generalpolizeidirektor v. Hinkeldey in einem Pistolenduell von der Kugel eines Mitglieds der Ersten Kammer, Rittergutsbesizers v. Kochow. Bei der allgemeinen Verehrung, deren der Verorbene während der ganzen Zeit seiner mühevollen Amtswirtschaft hier genoss, macht dieser Todesfall in der hiesigen Bevölkerung einen um so tiefern Eindruck, als die ursprüngliche Veranlassung zu dem Duell eben in der energischen und rücksichtslosen Pflichterfüllung des Hrn. v. Hinkeldey zu suchen seinstoll. — Der russische Gesandte am königl. württembergischen Hofe, Hr. v. Titoff, ist nach St. Petersburg berufen worden. Derselbe reist noch in diesem Monat von Stuttgart dahin ab, und wird auf seinen jetzigen Posten wahrscheinlich nicht zurückkehren.

Wien, 9. März. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein von dem Kultus- und Unterrichtsminister, Grafen Leo Thun, bereits unter dem 25. Jänner sämmtliche Bischöfe des Kaiserstaates gerichtetes und sehr ausführliches Rundschreiben über den Vollzug der wichtigsten Stipulationen des Konkordates. Wir werden auf dieses Aktenstück, das sich keineswegs des vollständigen Beifalls einer bekannten Partei erfreuen wird, zurückkommen. Dasselbe Blatt bringt ferner eine Verordnung der k. k. Statthalterei, welche die Be-

schränkungen, denen der Verkehr an Sonn- und Feiertagen unterworfen ist, vorschreibt. Dieselben weichen von den bereits früher hiefür bestandenen Verordnungen nicht allzusehr ab.

Frankreich.

Paris, 10. März. Die Theilnahme an dem Befinden des Prinzen Jerome ist sehr groß. Daß der Kaiser und die Kaiserin demselben gestern einen Besuch abstatteten, ist schon bemerkt worden. Aber auch Mitglieder des diplomatischen Korps, des Senats, und Gesetzgebenden Körpers, Offiziere u. erkundigen sich fortwährend in Masse nach dem Zustande des Knfels des Kaisers. — Das bei einer Modehändlerin ausgestellte Kinderzeug des erwarteten kaiserlichen Kindes ist gegenwärtig der Gegenstand großer Neugierde. Die Ausstellung nimmt drei Salons ein. In dem ersten befindet sich die Nachttoilette, in dem zweiten ist das Strumpfwerk und die Ausstattung der Säugamme ausgestellt, und in dem dritten sind die Gegenstände der Tagstoilette ausgebreitet, meistens in Klassen von 12 Duzend. Die Mäntelchen sind von blauem oder weißem Atlas, die Taufrobe wird auf etwa 25,000 Fr. geschätzt. In demselben Salon befindet sich auch das Wiegenzeug von weißem, mit goldenen Sternen besätem Sammet. Es bedarf nicht der Bemerkung, daß alle Gegenstände eine wahrhaft verschwenderische Pracht offenbaren. — Die Wittve des kürzlich verstorbenen Dichters H. Heine richtet an den Redakteur des „Siecle“ ein Schreiben in Betreff der von deutschen Blättern gebrachten Nachricht, daß der Bruder des Verstorbenen ihm ein Denkmal setzen werde. Ein Denkmal auf Heine's Grab — bemerkt sie — dürfe nur mit ihrer Einwilligung errichtet werden, und da sie über das Hrn. Gust. Heine zugeschriebene Vorhaben nicht einmal befragt worden sei, so sehe sie sich veranlaßt, zu erklären, „daß es bis jetzt als nicht bestehend anzusehen ist“.

Neueste Post.

München, 10. März. (Tel. Dep. d. A. 3.) Der Justizminister übergab heute zwei Gesetzentwürfe über die Gerichtsorganisation, wonach das Grundgesetz von 1848 und die Gerichtsverfassung von 1852 nicht aufgehoben, den Landgerichten ohne Kollegialität kleinere Prozesse zugewiesen, die Stadtgerichte in Bezirksgerichte verwandelt und vermehrt, und bei den Landgerichten Untersuchungsrichter aufgestellt werden; dann einen damit zusammenhängenden Gesetzentwurf über exekutorische Urkunden.

München, 10. März. (Tel. Dep. d. A. 3.) Die Zweite Kammer hat den Ausbau der München-Salzburger Bahn durch den Staat mit 81 gegen 44 Stimmen genehmigt, hiefür 12,200,000 Gulden mittelst Anlehen al pari genehmigt und einen Antrag auf Bildung eines Lottereanlehens verworfen. Der ganze Gesetzentwurf wurde mit 87 gegen 38 Stimmen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Man schreibt uns aus Paris: Alle hiesigen Journale sprechen sich in den vortheilhaftesten Ausdrücken über die Aachener Bergwerks-Gesellschaft (Société des Mines d'Aix-la-Chapelle) aus, die soeben eine neue Aktienubskription eröffnet hat. Bei dem großen Interesse, welches dieses Unternehmen auch für Deutschland darbietet, glaubt Einsender dieses u. a. auf einen Artikel in der Presse verweisen zu müssen, worin es heißt: Wenige Gesellschaften sind mit so vielen Elementen des Gedeihens aufgetreten, wie die Aachener Bergwerks-Gesellschaft. Der Ueberwachungsausschuß derselben besteht aus lauter Fachmännern in Bergwerksachen und ihr Name allein ist eine Bürgschaft für den Erfolg dieses Unternehmens; die Geranten sind Industrielle von wohlbekanntem Ruf. Der eine derselben, Hr. Hurvoy, war zuvor Direktor der metallurgischen Etablissement's von Bierzon, die seinem Oheim, Hrn. Aubertot, gehörten; der zweite Gerant, Hr. Beiffel, ist derselbe, der durch seine bedeutenden Arbeiten die Aachener Bergwerke zu dem Grade von Produktion erhoben hat, worauf sie sich befinden.

Alle diese Elemente, im Verein mit dem unberechenbaren Reichtum der Minen und ihrem leichten Betrieb, sichern diesem Unternehmen alle diejenigen Erfolge zu, die das Glück der Vieille Montagne gemacht haben.



B.683. Karlsruhe. Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die Traueranzeige, daß meine unvergessliche, liebe Frau, Jeannette, geb. Ziegler, nach einem zwar langen, aber durch Gottes Gnade schmerzlosen Krankheitslager, im vierzigsten Jahre ihres Lebens und im neunzehnten unserer so glücklichen Ehe, gestern Abend kurz vor 9 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. März 1856.
Ernst Freiherr von Reizenstein,
Großh. bad. Kammerherr und Oberpostdirektor a. D.



B.696. Freiburg. Entfernte Verwandte und Freunde benachrichtigen wir hiemit, daß unser geliebter Vater, Großvater, und Schwiegervater, der großh. badische Geheime Rath a. D.

J. Fränzing, Ritter mehrerer hohen Orden, am 8. d. Mts. nach kurzem Krankheitslager, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, entschlafen ist.
Freiburg, den 10. März 1856.
Die Hinterbliebenen.

Konfirmations- u. Festgeschenk.

B.678. Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, vorräthig in Karlsruhe in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung:**

Worte des Herzens

von
J. C. Lavater.
Für
Freunde der Liebe und des Glaubens.
Herausgegeben
von
C. W. Sufeland.

Achte bis zehnte Auflage.
Prachtausgabe (gr. 8.) mit einer biographischen Einleitung von A. Krummacker, mit P's Portrait in Stahlstich und Farhendrucktitel; in engl. Einband mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr.
Oktavausgabe (kl. 8.) mit P's Portrait in Stahlstich und radirtem Widmungsblatt; in engl. Einband mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr.
Miniaturausgabe in engl. Einband mit Goldschnitt 1 fl. 12 kr.
Dieselbe eleg. geb. 45 kr.

Durch diese drei in der Größe der Schrift und des Formats, sowie in der Eleganz der Ausstattung verschiedenen Ausgaben dieses beliebten Büchleins glauben wir allen Ansprüchen Genüge zu thun.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
in Berlin.

B.697. Karlsruhe.

Anzeige.

In der landwirtschaftlichen Gartenbauschule hier werden auf Ostern 1856 zwei Plätze zur Wiederbesetzung frei; was wir für etwa Lusttragende hiermit zur Kenntnis bringen.
Direktion des großh. landwirtsch. Gartens.
A. von Babo.

B.684. Karlsruhe.

Eintracht.

Auf allseitiges Verlangen gibt Frau Professor **Bernhardt** Donnerstag, Abends 7 Uhr, noch eine Vorstellung vor ihrer Abreise. Näheres die Anschlagzettel.

B.698. Karlsruhe. In
frischer Füllung
ist Selterser, Emser u. Friedrichs-
haller Bitterwasser eingetroffen bei
P. L. Daniel Meyer,
Karls-Friedrichs-Strasse 19.

B.703. Karlsruhe. Sehr schöne, frisch ger.
Braunschweiger (Schlachtwürste) und **Göttinger Mett-Würste**, ächt ital. Salami mit oder ohne Knoblauch, ächte Lyoner Cervelat, ger. ächte **Frankfurter Brat- und Leberwürste**, westph. Schinken, Pomm. Gänsebrüste und Keulen, **Bückinge** zum Braten und Robessen, **mar. Bricken**, **Heringe**, **Kräuter-Anchovis**, **Sardellen**, gewässerten **Laberdan**, **Stockfische**, sowie **feine Käse** zc. zc. empfiehlt
S. Keleth.

B.673. Karlsruhe.
Selterser Wasser
ist in frischer Füllung eingetroffen bei
S. Keleth.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger, junger Mensch wird in eine Konditorei in die Lehre gesucht. Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes. B.639.

Kellner- und Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein gewandter Kellner, ebenso ein Lehrling in einen Gasthof gesucht. Näheres bei der Expedition d. Ztg. zu erfahren. B.662.

Landstg zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Stadt Ettlingen im Großherzogthum Baden, 1 1/2 Stunden von der Residenz Karlsruhe, 5 Stunden von Baden, und 15 Minuten von der Eisenbahn gelegen, hat kürzlich das schöne Gut „Wattthalten“, in der Nähe der Stadt, käuflich an sich gebracht und beabsichtigt, entweder dasselbe wieder zu Eigenthum abzugeben oder zu verpachten.

Das Gut liegt am Eingang des romantischen Albthals, an der nach Pforzheim führenden Straße, und gewährt von der Wohnung und von den Höhepunkten des Parks aus auf das nahe, mit schönen Wäldungen bedeckte Gebirge, Ausläufer des Schwarzwaldes, und auf die große Rheinebene eine reizende Aussicht. Sein arrondirter Flächenraum, der sich an die hinter ihm aufsteigenden Rebberge anlehnt, besteht in ungefähr 15 badischen Morgen, und umfaßt prächtige englische Anlagen, Wiesengrund, Gemüsegärten, einen Rebhügel, ein ganz neues Treibhaus und zwei von fließendem Quellwasser genährte Fischteiche.

Die Anlagen, welche zum Theil am Berge hinaufsteigen, gewähren in ihren verschiedenen Gruppen eine liebliche Abwechslung und sind mit den schönsten Bäumen und Ziergesträuchen besetzt, deren Blüthenschmuck in langer, ununterbrochener Reihe die ganze schöne Jahreszeit hindurch dauert. Auf dem Gute selbst entspringt eine reichhaltige Quelle mit dem reinsten Trinkwasser.

Die in der Mitte der Anlagen befindlichen Gebäude bestehen:

- 1) in einem in schönem Style aufgeführten zweistöckigen Wohnhaus mit Balkon, 2 Salons, 16 Zimmern und 2 gewölbten Kellern;
- 2) in einem zweistöckigen Hintergebäude mit 16 Zimmern und einer Terrasse;
- 3) in zwei einstöckigen Flügelgebäuden, welche die zwei Hauptgebäude auf beiden Seiten verbinden und den innern Hofraum abschließen; sie enthalten Bedientenzimmer, Badgemächer, Stallungen und Remisen.

Diese eben so freundliche als gesunde Lage dieses Anwesens, welches Anfangs der 1820er Jahre von Herrn Staatsminister von Berstett in vollendetem Geschmack angelegt wurde, ließ den früheren Eigenthümer nach seinem Bezüge wieder Familien von höherem Rang als Pächter finden, so daß es bis vergangenen Herbst ununterbrochen bewohnt war.

Die Stadtgemeinde, welche das Gut in der Absicht erworben hat, es in seinem dermaligen Stande zu erhalten und es vor Zerstücklung zu schützen, weil es eine Zierde der Gegend ist, sucht unter annehmbaren Bedingungen für dasselbe einen Käufer oder Pachtliebhaber. Es wird auf diesem Wege den Lusttragenden hiervon Kenntnis gegeben mit dem Anfügen, daß man bereit ist, die näheren Bedingungen mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

Ettlingen, den 7. März 1856.
Der Gemeinderath.



B.654. Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Nächsten Freitag, den 14. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Gottesau 6 ausrangirte Artilleriepferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 10. März 1856.
Berechnung des großh. Artillerie-Regiments.
G. Koch,
Regiments-Quartiermeister.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert,
Mittwoch, den 12. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:

1 Großh. Bad. 3 1/2 %, Eisenbahn-Obligation à 100 fl., 3 Großh. Bad. 50-fl.-Loose, 8 Großh. Bad. 35-fl.-Loose, goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Es- und Kaffeelöffel, Dbr- und Fingerringe, Brochen, Stednadeln, Reißzeuge zc.;

Donnerstag, den 13. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Pflurben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme zc.;

Freitag, den 14. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:

Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Rattun und sonstige Ellenwaaren.
Karlsruhe, den 6. März 1856.

Steinhauerarbeit-Akkordvergebung.

Samstag, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die Steinhauerarbeit zur Eingäunung der Gärten bei der neuen Mühle und dem neuen Schulhaus, sowie ferner eine feinerne Schuerrinne, ein Brunnenbedel und Brunnentrog hieher zu liefern, öffentlich versteigert. Der Vorausschlag sämtlicher Arbeiten beläuft sich etwa auf 300 fl., welcher jedoch am Steigerungstaz mit den näheren Steigerungsbedingungen bekannt gemacht werden wird.
Graben, den 10. März 1856.

Bürgermeisteramt.
W. K. d.
vdt. Mejer, Rathschreiber.

Holzversteigerung.

Bis **Donnerstag, den 13. d. M.,** werden in dem Riedau'schen Privatwald 48 1/4 Akker buchnes Scheit- und Prüholz,

9,000 Stück buchene und gemischte Wellen, und sodann in hiesigen Gemeinewald 16,000 Stück gemischte Wellen öffentlich mit dem Bemerkn versteigert, daß die Zusammenkunft Morgen 8 Uhr auf der Weingartener Straße bei der Drehmühle stattfinden.
Berghausen, den 8. März 1856.

Bürgermeisteramt.
Solbiger.
vdt. Rothweiler.

B.563. Nr. 125. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) In großh. Hartwald werden in der Abtheilung Zelader zc. versteigert,
Donnerstag u. Freitag, den 13. u. 14. d. M.:
9 Klftr. eichenes, 15 Klftr. forlenes Scheitholz, 10 Klftr. buchnes, 4 Klftr. eichenes, 118 Klftr. forlenes Prügelholz, 34 Klftr. eichenes Stockholz, 4700 Stück gemischte Wellen;

Samstag den 15. d. M.:
117 eichene, 14 tannene, 64 forlene Bau- und Nutzholzstämme, 35 tannene Syriess-, 100 tannene Gerüst-, 73 tannene Leiterstangen;

Montag den 17. d. M.:
31 tannene Syriess- und Gerüststangen, 27 tannene Leiterstangen, 100 tannene Reb- und Bohnensteden; 2 Klftr. eichenes, 22 Klftr. gemischtes, 20 Klftr. forlenes 9 Klftr. aspenees Prügelholz, 5000 Stück forlenes und gemischte Wellen.

Zusammenkunft im ersten Tag auf der Stutenseeer Duer-Allée à Herrenweg, die übrigen drei Tage auf derselb Allée an der Friedrichsthaler Allée, jedesmal fh 9 Uhr.
Friedrichsthal den 5. März 1856.
Großh. bad. Bezirksforstei.
d. Kleiter.